



STUDIEN ZU KINDER- UND JUGENDLITERATUR UND -MEDIEN 8

Maria Becker / Julia Benner /  
Judith Wassiltschenko (Hg.)

# Jugend bewegt Literatur

Lisa Tetzner, Kurt Kläber und  
die Literatur der Jugendbewegung



**J.B. METZLER**

# **Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien**

Band 8

## **Reihe herausgegeben von**

Ute Dettmar, Frankfurt am Main, Deutschland

Petra Josting, Bielefeld, Deutschland

Caroline Roeder, Ludwigsburg, Deutschland

Die Kinder- und Jugendliteraturforschung hat sich seit ihrer Etablierung an den Universitäten in den 1960er-Jahren zu einer eigenständigen Disziplin der Literaturwissenschaft entwickelt. Angesichts der (inter- und trans-)medialen Entwicklungen im Erzählen und der zunehmenden Adaptionen kinder- und jugendliterarischer Stoffe (Filme, Serien, Hörbücher, Apps etc.) ist insbesondere auch eine (inter-)disziplinäre Weiterentwicklung in Richtung Medienwissenschaften notwendig. Die kulturwissenschaftliche Wende in den Geistes- und Sozialwissenschaften erfordert eine methodische Weiterentwicklung und eine konzeptionelle Öffnung des Forschungsfeldes, die aktuelle theoretische Positionen und Diskurse aufgreift. Die Reihe widmet sich diesen Forschungsfragen in Monographien und Sammelbänden.

Maria Becker · Julia Benner ·  
Judith Wassiltschenko  
(Hg.)

# Jugend bewegt Literatur

Lisa Tetzner, Kurt Kläber und die Literatur  
der Jugendbewegung



**J.B. METZLER**

*Hg.*

Maria Becker  
Schweizerisches Institut für Kinder- und  
Jugendmedien SIKJM  
Zürich, Schweiz

Julia Benner  
Institut für deutsche Literatur  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Berlin, Deutschland

Judith Wassiltschenko  
Georg-August-Universität Göttingen  
Göttingen, Deutschland

ISSN 2524-8634 ISSN 2524-8642 (electronic)  
Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien  
ISBN 978-3-662-63525-4 ISBN 978-3-662-63526-1 (eBook)  
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-63526-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Foto: © Archiv der deutschen Jugendbewegung, Witzenhausen, AdJb, F 1 Nr. 153\_21 (Ausschnitt)

Planung/Lektorat: Oliver Schuetze

J.B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

# Vorwort



**Abb. 1** Porträt von Lisa Tetzner (Ausschnitt)  
© Archiv der deutschen Jugendbewegung,  
Witzenhausen, AdJb, 211; Nr. 223



**Abb. 2** Porträt von Kurt Kläber  
© Schweizerisches Institut für Kinder-  
und Jugendmedien (SIKJM), Zürich

Die in diesem Sammelband veröffentlichten Beiträge gehen auf Vorträge zurück, die auf der Tagung *Jugend bewegt Literatur – Lisa Tetzner, Kurt Kläber und die Literatur der Jugendbewegung* gehalten wurden und hier um einige zusätzliche Artikel ergänzt werden. Die Tagung fand vom 8. bis 10. November 2019 auf der Burg Ludwigstein statt und galt als Auftaktveranstaltung zur Gründung der Lisa Tetzner und Kurt Kläber-Gesellschaft, die seit 2020 ein eingetragener Verein ist. Die sich als literarisch-wissenschaftlich verstehende Gesellschaft will die Erforschung des Lebens und Werks beider AutorInnen sowie der Exilliteratur, der Kinder- und Jugendliteratur, der historischen Jugendkultur u. a. fördern und strebt langfristig die Zusammenführung von Nachlassbeständen und Forschungsmaterialien an. Damit wollen wir insbesondere den am Thema interessierten Nachwuchs fördern und Menschen unterschiedlicher beruflicher Hintergründe in Austausch treten lassen, die mit der Literatur von Lisa Tetzner, Kurt Kläber und ihrer Zeit im Zusammenhang stehen.

An der Realisierung von Tagung und Gesellschaft und damit auch an den hier präsentierten Ergebnissen waren einige Personen und Institutionen beteiligt, denen hiermit unser Dank ausgesprochen sein soll. Zu allererst danken wir Kristin Vollmer-Tetzner und Christiane Dornheim-Tetzner, der Nichte und der Großnichte Lisa Tetzners, dafür, dass sie uns und viele andere WissenschaftlerInnen seit geraumer Zeit mit Zeitzeugeninformationen und Material aus dem Familiennachlass unterstützen und uns seit der ersten Idee einer Gesellschaftsgründung darin bestärkt haben, diese Unternehmung umzusetzen. Wir danken außerdem der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Schweizer Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM in Zürich für die beständige institutionelle, personelle und finanzielle Unterstützung. Des Weiteren bedanken wir uns bei Alexia Panagiotidis, Felix Woywode und Florian Möller für ihre Mitarbeit bei der Feinkorrektur dieses Tagungsbandes.

Speziell im Vorfeld der Vereinsgründung war uns die Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (GKJF) eine große Hilfe bei der Erarbeitung der Satzung und stand uns mit Rat und Tat zur Seite – herzlichen Dank!

Wir danken außerdem den Herausgeberinnen der Reihe *Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien*, Ute Dettmar, Petra Josting und Caroline Roeder, sowie dem J.B. Metzler-Verlag, insbesondere Oliver Schütze.

Die Auftakt- und Gründungstagung wäre nicht möglich gewesen ohne die Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e. V. und das Archiv der deutschen Jugendbewegung Burg Ludwigstein, in deren Räumlichkeiten wir die Veranstaltung in würdigem Rahmen abhalten konnten sowie ideell und finanziell unterstützt wurden.

Ebenfalls wollen wir uns besonders bedanken bei der Waldemar Bonsels Stiftung, welche die Tagung überaus großzügig förderte und damit zum Erfolg maßgeblich beigetragen hat.

Nicht zuletzt danken wir den TeilnehmerInnen der Tagung und AutorInnen dieses Bandes, dass sie die ersten Schritte der Lisa Tetzner und Kurt Kläber-Gesellschaft mit uns gehen. Von nun an gibt es viel zu tun: Wir haben das Ziel,

gemeinsam die Materiallage bezüglich unserer Forschungen zu verbessern und junge WissenschaftlerInnen mit der Arbeit an historischen Quellen zu unterstützen. Dazu möchten wir unter anderem ZeitzeugInnen anregen, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zu teilen und für die Zukunft zu bewahren. Mit unseren Schwerpunktsetzungen auf Tagungen und mit der Bildung von Arbeitsgruppen wollen wir dazu aufrufen, verschiedene Themen zu erforschen, die im mittelbaren oder unmittelbaren Zusammenhang mit dem Werk von Lisa Tetzner und Kurt Kläber stehen und im akademischen Diskurs der Vergangenheit oft wenig Beachtung fanden. Befassen möchten wir uns z. B. mit kollektiver Autorschaft, Exil, Arbeit – auch Kinderarbeit – und proletarisch-revolutionärer und engagierter Literatur, mit internationalistischer und transkultureller Literatur, mit inter und transmedialem und mündlichem (Märchen-)Erzählen in der Weimarer Republik, mit Reihen und Heftchenliteratur, mit (Kinder-)Theater, mit transnationalen KünstlerInnennetzwerken, mit Arbeiterliteratur und Arbeiterbildung, Sprecherziehung und Didaktik, mit Adaptionen, Wiedererzählungen und Transformationen. Die Arbeit an diesem Band hat zudem verdeutlicht, dass auch die Novemberrevolution und ihre Folgen für SchriftstellerInnen und Literatur eines unserer zukünftigen Themen sein muss.

Immer soll es darum gehen, eine Brücke zu schlagen zwischen den verschiedenen Fächern bzw. Fächerkulturen, um den inter- und transdisziplinären Austausch anzuregen. Stets werden wir Seitenblicke auf gegenwärtige Schreib- und Vortragskunst werfen und beobachten, wie das Werk von Lisa Tetzner und Kurt Kläber/Kurt Held als Inspiration für unsere Gegenwart weiter wirksam bleiben kann.

Der Gründungsvorstand der Lisa Tetzner und Kurt Kläber-Gesellschaft

Julia Benner  
Maria Becker  
Judith Wassiltschenko



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung: Jugend bewegt Literatur</b> .....	1
Maria Becker, Julia Benner und Judith Wassiltschenko	
<b>JUGEND ZWISCHEN BEGEGNUNG UND VERFÜHRUNG</b>	
<b>„Von Weltverbesserern und Propheten“ – Zur Inszenierung von Friedrich Muck-Lamberty in den Texten von Lisa Tetzner</b> .....	27
Julia Benner	
<b>Kosmos, Volk und Offenbarung – Ideologie und Ideologievermittlung in Gertrud Prellwitz' <i>Drude</i>-Romanen</b> .....	49
Hartmut Hombrecher	
<b>Eugen Diederichs als „Vater“ Lisa Tetzners und Verleger ihrer Märchenwanderungen</b> .....	67
Christina Niem	
<b>Auf der Suche nach dem verlorenen Publikum. Lisa Tetzner als Märchenerzählerin in den frühen 1920er-Jahren</b> .....	83
Bernd Dolle-Weinkauff	
<b>LITERATUR DER JUGENDBEWEGUNG – JUGENDBEWEGUNG ALS LITERARISCHER TOPOS</b>	
<b>„Kraftstolze Zukunftslieder“ oder „unkindliche Kindergartenpoeterei“? Die Lieder des Jüdischen Wanderbundes Blau-Weiß in Zeitschriften der deutsch-jüdischen Jugendbewegung</b> ....	105
Liesa Hellmann	
<b>Bildungskrise und Gender Trouble. Jugendbewegung in der fiktionalen Literatur vor 1933</b> .....	123
Malte Lorenzen	

<b>Friedrich Wolf und Hermann Wagner – Die Jugend zweier Schriftsteller um 1900</b> .....	137
Anne Katrin Lorenz	
<b>„... da plötzlich brach der Weltkrieg aus.“ Wandervögel und Pfadfinder in Heftrromanserien um 1914</b> .....	153
Gudrun Weiland	
<b>Von jugendbewegten Mädchen. Von Wanderungen und Wandervögeln in der Kinder- und Jugendliteratur</b> .....	171
Jana Mikota	
<b>LITERARISCHE PRAKTIKEN DER JUGENDBEWEGUNG</b>	
<b>„Dass es besser wird, hörst du?“ – Kurt Kläber im Wanderbuchhandel 1919</b> .....	187
Maria Becker	
<b>„Ihr seid meine Hoffnung“ – Arbeit und Jugend im Werk Kurt Kläbers.</b> .....	199
Nils Rottschäfer	
<b>Jugendbewegung, Familie und Schule. Differenz- und Verbindungslinien aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive</b> .....	215
Christina Radicke	
<b>Erzählen und Zuhören, Lesen und Schreiben – Zur Konstitution von jugendbewegter Gemeinschaft am Beispiel des Zimmritzer Nestbuches von Kurt Kläber (1916–1919)</b> .....	233
Susanne Rappe-Weber	
<b>DIE JUGENDBEWEGUNG UND IHRE LITERARISCHEN NACHKLÄNGE</b>	
<b>Rosmarin und Thymian. Klassenantagonismus und Kindheitsutopie im erzählerischen Werk von Lisa Tetzner</b> .....	253
Gina Weinkauff	
<b>Wandervögel in Dalmatien? Spuren der deutschen Jugendbewegung in Kurt Helds Roman <i>Die rote Zora und ihre Bande</i></b> ....	269
Karl Kelschbach und Anna-Maria Zouhar	

# AutorInnenverzeichnis

**Maria Becker** ist seit 2017 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) in Zürich. Von 2010 bis 2017 war sie am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Technischen Universität Dortmund tätig und widmete sich u. a. ostdeutschen AutorInnen von Kinder- und Jugendliteratur vor und nach der Wende. Sie ist Mitbegründerin und Zweite Vorsitzende der Lisa Tetzner und Kurt Kläber-Gesellschaft. Sie forscht zu Kinder- und Jugendliteratur in historischen und didaktischen Zusammenhängen.

**Julia Benner** ist Professorin für Neuere deutsche Literatur/Kinder- und Jugendliteratur und -medien am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie forscht zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien des 19., 20. und 21. Jahrhunderts aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive und unter besonderer Berücksichtigung von politischen, intermedialen und popkulturellen Aspekten. Sie ist Mitbegründerin und Erste Vorsitzende der Lisa Tetzner und Kurt Kläber-Gesellschaft.

**Bernd Dolle-Weinkauff** war von 1989–2018 Kustos am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt/M. Er ist Honorarprofessor an der PAE-Kecskemét (Ungarn). Seine Arbeits- und Forschungsfelder sind die Geschichte und Theorie der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Medien, historische Kinder- und Jugendbücher, Märchen, Bildgeschichten, Bilderbücher und Comics.

**Liesa Hellmann** studierte Deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach einem journalistischen Volontariat bei einer Tageszeitung kehrte sie 2020 an die Humboldt-Universität zurück, um zu promovieren. Im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit literarischen Konzeptionen von Diaspora in deutsch-jüdischen Periodika sowie Zeitschriften der homosexuellen Emanzipationsbewegung zwischen 1890 und 1933.

**Hartmut Hombrecher** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Neuere deutsche Literatur an der Georg-August-Universität Göttingen und Kustos der dortigen Sammlung historischer Kinder- und Jugendliteratur. Zuvor studierte er u. a. Deutsche Philologie, Komparatistik und Lusitanistik. Seine Forschungsschwerpunkte liegen insbesondere im Bereich der Literatur des 18. Jahrhunderts, des literarischen Kulturtransfers und der Literatur der völkischen Bewegung.

**Karl Kelschbach** hat Deutsch und Politische Bildung auf Lehramt an der Freien Universität Berlin studiert. Seine Masterarbeit schrieb er über die literarische Auseinandersetzung mit Internatsliteratur in der Weimarer Republik.

**Anne Katrin Lorenz** arbeitet an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Digitale Akademie. Hier ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im „Projekt DER STURM – Digitale Quellenedition zur Geschichte der internationalen Avantgarde“. Ihre Forschungsschwerpunkte sind digitale Editionen, Briefe und Briefnetzwerke des 20. Jahrhunderts, Exil und Exilliteratur.

**Malte Lorenzen** arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bielefelder SFB 1288 „Praktiken des Vergleichens“ und im Department für Literaturwissenschaft an der Universität Bielefeld. Seine Forschungsschwerpunkte sind Zeitschriftenforschung, Rezeptionsgeschichte, Literatur und soziale Bewegungen.

**Jana Mikota** ist Oberstudienrätin im Hochschuldienst an der Universität Siegen im Arbeitsbereich der Literaturdidaktik und Literaturwissenschaft. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind unter anderen: Umwelt sowie Fluchtdarstellungen in der Kinder- und Jugendliteratur, historische Kinder- und Jugendliteraturforschung, insbesondere die Mädchenliteratur des 19. Jahrhunderts, jüdische Kinder- und Jugendliteratur und Kinder- und Jugendliteratur der DDR.

**Christina Niem** forscht und lehrt als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Kulturanthropologie/Volkskunde des Instituts für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Erzählkultur, regionale Alltags- und Kulturforschung in Vergangenheit und Gegenwart, Geschichte des Faches Kulturanthropologie/Volkskunde.

**Christina Radicke** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Georg-August-Universität Göttingen am dortigen Institut für Erziehungswissenschaft. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Elternforschung, Schule und elterliches Engagement, Jugend, Elternhaus und Schule, familiäre Erziehung und familiäre Tradierungsprozesse.

**Susanne Rappe-Weber** ist nach einem Studium der Fächer Geschichte, Germanistik und Politische Wissenschaften seit 2002 Leiterin des Archivs der deutschen Jugendbewegung. Ihre Schwerpunkte in der Arbeit dieser Außenstelle des Hess. Staatsarchivs Marburg sind: Redaktion und Mitherausgabe der Schriftenreihen des Archivs, Veranstaltung wissenschaftlicher Konferenzen, Einwerbung von Drittmitteln, archivische Erschließungsprojekte, Verhandlungen und Übernahme von Nachlässen und Aktenbeständen, Kooperation und Unterstützung für wissenschaftliche Arbeitsvorhaben, Archivpädagogik, Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen und Vorträge.

**Nils Rottschäfer** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bielefeld – Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Literatur und Religion, Literatur um 1900, Regionalität und Literatur, Edition und Editionstheorie, Gegenwartsliteratur, Nachkriegsliteratur 1945–1949, Peter Hille, Arnold Stadler.

**Judith Wassiltschenko** arbeitet als Wissenschaftsmanagerin an der Georg-August-Universität Göttingen. Sie war dort zuvor Koordinatorin der historischen Jugendbuchsammlung Seifert sowie editorische Mitarbeiterin in der Theodor-Fontane-Arbeitsstelle. Ihre Interessen- und Forschungsschwerpunkte sind skandinavische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, Verlagsgeschichte, politische (Kinder- und Jugend-)Literatur sowie Exilliteratur. Sie ist Mitbegründerin und Kassiererin der Lisa Tetzner und Kurt Kläber-Gesellschaft.

**Gudrun Weiland** arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind historische Kinder- und Jugendliteratur, Schundliteratur, Serialität sowie Sibylla Schwarz.

**Gina Weinkauff** ist seit 1995 in verschiedenen Funktionen und Dienstverhältnissen in der Hochschullehre tätig. Unter anderem war sie über 20 Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und hatte Gast- und Vertretungsprofessuren an den Universitäten in Wien, Leipzig und Bielefeld sowie an der Freien Universität Berlin inne. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Kinder- und Jugendliteratur unter poetologischen, historischen und didaktischen Aspekten.

**Anna-Maria Zouhar** hat Lehramt für Werkreal-, Haupt- und Realschulen an der PH Ludwigsburg mit den Fächern Politikwissenschaften, Deutsch und Geschichte studiert. Sie hat im Forschungsprojekt „Das halbe Leben. Arbeitswelt(en) im Spiegel von Jugendmedien“ bei Prof'in Dr. Caroline Roeder mitgearbeitet.

# Einleitung: Jugend bewegt Literatur



Maria Becker, Julia Benner und Judith Wassiltschenko

*Wandervögel, zieht über die Lande, barfuß in farbenfrohen Kitteln, mit langen Haaren, siedelt euch an, stanz Broschen, dreht Leuchter, tanzt Volkstänze. Freideutsche, geht rhythmisch, badet nackt, lebt kommunistisch, wenn es euch notwendig erscheint. Ihr seid ein schöner Teil im bunten Volksbild. Viele werden Freude haben an eurem Dasein, eurem „So-sein“. Aber dünkt euch nicht weiser, nicht besser dadurch! Wollet dadurch nicht Bekehrer, Revolutionäre und Erneuerer sein! – (Tetzner 1921/1922, S. 802)*

**Zusammenfassung** Lisa Tetzner and Kurt Kläber/Kurt Held are among the most important authors of children's literature in Europe. The origins of their unique as well as productive life and work partnership lie in the German youth movement (*Jugendbewegung*). The introduction *Jugend bewegt Literatur* reconstructs this beginning. It also sheds light on Lisa Tetzner's and Kurt Kläber's chequered relationship to the German youth movement. The authors' commitment to the movement varied, and both used it to develop their literary interests and professional careers. According to the thesis of the introduction, the predominant themes and the practices of the movement shaped the further work of the author couple long after this biographical phase. They should therefore be taken into

---

M. Becker (✉)

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM), Zürich, Schweiz

E-Mail: [maria.becker@sikjm.ch](mailto:maria.becker@sikjm.ch)

J. Benner

Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin, Deutschland

E-Mail: [bennerju@hu-berlin.de](mailto:bennerju@hu-berlin.de)

J. Wassiltschenko

Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen, Deutschland

E-Mail: [judith.wassiltschenko@uni-goettingen.de](mailto:judith.wassiltschenko@uni-goettingen.de)

account when researching their work. Furthermore, the individual contributions of the anthology are briefly summarised. The volume concludes with an overview of previous research and subsequent research questions. For the first time, this interdisciplinary volume not only deals with the early phase of Tetzner's and Kläber's work, but with the relationship between the youth movement and children's literature.

**Schlüsselwörter** Lisa Tetzner • Kurt Kläber • Kurt Held • Biografie • Jugendbewegung • Märchenerzählen • Bildung • Kinder- und Jugendliteratur • Weimarer Republik

## Eine Begegnung in (jugend-)bewegten Zeiten

Wer sich bewegt, aus seiner oder ihrer vertrauten Umgebung heraustritt und sich aufmacht, die Welt zu erkunden, begegnet zahlreichen Menschen. Viele dieser Begegnungen sind flüchtig und bald vergessen, andere intensiv, prägend und doch schnell vergangen, wieder andere hinterlassen einen bleibenden Eindruck, führen zu lebenslangen Beziehungen und belastbaren Gemeinschaften. Kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ereignet sich eine Begegnung der letzten Art. Sie führt zu einer der fruchtbarsten und abenteuerlichsten Paarbeziehungen der europäischen Literatur, die von vielen kleineren und größeren Heimlichkeiten und unterhaltsamen Anekdoten umwoben ist. Wie genau dieses Aufeinandertreffen stattgefunden hat, vermögen wir heute nicht mehr mit Sicherheit zu sagen. Fest steht jedoch, dass sich eine junge ambitionierte Frau aus gutem Hause und ein gerade aus dem Krieg zurückgekehrter gelernter Schlosser 1919 kennenlernen und sich wenig später im Roten Salon des Verlegers Eugen Diederichs in Jena wieder-treffen.<sup>1</sup> Lisa Tetzner schildert in ihrem memoirenhaften Bändchen *Das war Kurt Held* (1961), wie sie mit dem efeubekränzten, in Rostrot gekleideten Kurt Kläber Bekanntschaft macht und ihn bald darauf ein stückweit auf der Wanderschaft begleitet. In ihrem Büchlein erinnert die zu dieser Zeit über 60-jährige Tetzner, wie sich Kläber neben seinem authentischen Wandergesellenleben auch manches Mal für den touristischen Komfort entscheidet: „Er schlief entweder wie alle Wandervögel im Wald, auf Heuböden oder nur in Fürstenhöfen und erstklassigen Hotels.“ (Tetzner-Kläber 1961, S. 18) Während dieser Wanderzeit wächst ihr der schrullige, aber auch fürsorgende Kläber ans Herz: „Als wir von unserer Wanderung zurückkamen, war ich entschlossen – wie Eugen Diederichs gehofft hatte –, diesen Kurt Kläber zu heiraten.“ (Ebd., S. 20) Wandernd also beginnt nicht nur die von da an unzertrennliche Partnerschaft von Therese Pauline Elise Tetzner und Hermann Kurt Kläber, sondern auch ihre produktive Doppelkarriere.

---

<sup>1</sup> So geht es aus einem Brief hervor, der sich im Privatarchiv der Familie befindet.

„Im Grunde schrieb keines ohne das andere.“ (Humm 1961, S. 109) Diese enge Arbeitsgemeinschaft sollte sich im Nachhinein als Glücksfall für die Literatur erweisen.

## **Lisa Tetzners und Kurt Kläbers Verhältnis zur Jugendbewegung**

Gemessen an der Existenz der Wandervogelvereine und ihrer Vorläuferinitiativen, die ab 1896 ins Leben gerufen werden, sind Lisa Tetzner (\*1894) und Kurt Kläber (\*1897) tatsächlich so alt wie die Jugendbewegung selbst. Jedoch haben beide aufgrund ihrer Herkunft verschiedene Voraussetzungen für den Zugang zu der Bewegung. Sie sind unterschiedlich involviert in jugendbewegte Praktiken und befriedigen dabei verschiedene soziale und intellektuelle Bedürfnisse. Dennoch ist eine langfristige jugendbewegte Prägung in Leben und Werk beider AutorInnen erkennbar, wie in diesem Band verdeutlicht werden soll. Neben der intensiven Auseinandersetzung mit Themen wie (Selbst-)Erziehung (s. u.), schlägt sich ihre von der Jugendbewegung mitgefärbte Zeit auch biografisch nieder: in ihren privaten wie beruflichen Netzwerken, die oftmals an entsprechende Kontakte anknüpfen, in ihrer Suche nach Gemeinschaft und nicht zuletzt in den vielen Reisen, die nicht selten die Grundlage ihrer späteren literarischen Texte bilden.

Sowohl in Zittau, Tetzners Geburtsort, als auch in Jena, der Heimat Kläbers, gibt es Wandervogel- und andere der Bewegung zuzuordnende Gruppen und Vereine. Ob sich Tetzner für diese Gruppen in jungen Jahren bereits interessiert, ist nicht bekannt, wohl aber, dass sie FreundInnen hat, die in der Bewegung aktiv sind. Für Kläbers frühe Berührungspunkte mit der Bewegung muss konstatiert werden, dass man in der Stadt Jena zu dieser Zeit kaum an den Themen und Persönlichkeiten vorbeikommt, die in ihr bestimmend sind. In seinen Jugendjahren wird sich Kläber mehreren dieser Gruppierungen anschließen oder zugehörig fühlen. Als Schüler engagiert er sich in der Wehrloge Germania, einer Jugendorganisation des Guttemplerordens, die sich der Propagierung alkohol-abstinenter Lebensweise und Friedensarbeit verschreibt, aber auch als Bildungsorganisation auftritt und der Freideutschen Jugend nahesteht (vgl. Koppe 1997, S. 20). Während des Ersten Weltkriegs, in dem er mehrere Jahre als Soldat dient, hält er Kontakt zu einer politisch nicht näher zu bestimmenden Falken-Gruppe, die nahe Jena ein Landheim betreibt, und stiftet ein sogenanntes Nestbuch. Sowohl im Nestbuch als auch in der Logenzeitung *Deutsche Jugend* veröffentlicht er Artikel und Gedichte (siehe den Beitrag von Susanne Rappe-Weber in diesem Band). Neben der erlebten Gemeinschaft werden die verschiedenartigen Medien dieser Gruppen von ihm aktiv zur literarischen Entwicklung genutzt.

Durch Krieg und die Novemberrevolution endgültig politisiert, breitet sich dann für ihn in Jena erneut ein Biotop aus, in dem er vorerst für viele seiner späteren Lebensthemen geistige Nahrung findet. In der Stadt überlappen sich seit Beginn



des 20. Jahrhunderts Vereine, Kreise, Institutionen und Unternehmen thematisch und personell, die sich mit kultureller Modernisierung, Kulturförderung, Volksbildung, Reformpädagogik, Sozialreform, Jugend- und ArbeiterInnenemanzipation befassen. Daher engagiert sich Kläber nun simultan in mehreren jugendbewegten Kontexten oder in solchen, die Überschneidungen mit ihnen aufweisen.

Für die Wanderbücherei der jüngst gegründeten Thüringer Volkshochschule arbeitet er 1919 als Kolporteur (siehe dazu noch weiter unten). Bald darauf, 1922, arbeitet Kläber für bewegungsnahe Zeitschriften wie beispielsweise *Junge Menschen* des umtriebigen Publizisten Walter Hammer (vgl. Koppe 1997, S. 18, 26).

Tetzner hingegen zieht es als Studentin hinaus auf das Land und zum ‚echten‘ und ‚ursprünglichen‘ Leben (Abb. 1). Es scheint, als käme sie erst jetzt, nach dem Ende des Kaiserreichs, wirklich mit jugendbewegungsnahen Menschen und Praktiken in Kontakt, d. h. zu einer Zeit, in der die Hochzeit des Wandervogels vorbei ist und von der Ära der bündischen Jugend abgelöst wird. Ihr Verhältnis zur Jugendbewegung ist gleichsam uneindeutiger und komplexer als das von Kläber; stets scheut sie sich davor, einer Gruppe, einem Verein oder gar einer Partei beizutreten.

Bei dem Verleger und väterlichen Freund Eugen Diederichs schnüren sich viele Fäden zwischen Tetzner und der/n Jugendbewegung/en zu festen Knoten. Unklar ist hingegen eine oft behauptete (mehrjährige) Zugehörigkeit Kläbers

**Abb. 1** Lisa Tetzner erzählt Märchen (1919). © Christiane Dornheim-Tetzner



zum romantisch-ästhetischen Serakreis, der von Diederichs ins Leben gerufen wurde und durch ihn gefördert wird (vgl. Emmerich 1977, S. 698 f.; Zehl Romero 2000, S. 98; Goll et al. 2013, S. 89; Werner 2021). Dieser Kreis, der von 1908 bis ungefähr 1920 besteht, pflegt musische Interessen, besonders Volkslieder und Volkstänze, und richtet Feste in Jena und Umgebung aus. Manch ein literarisch ambitionierter Student oder eine Studentin der Jenaer Universität findet hier Anschluss und Möglichkeiten zum Austausch. Wie bereits erwähnt, kommt man in Jena schon um die bloße Kenntnis von jugendbewegten Aktivitäten nicht herum und so kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Zuge von Eugen Diederichs ausgeprägtem Inklusionseifer Kläber sporadisch durch ihrer beider Engagement für die Volkshochschulbewegung und seine Nähe zur Freideutschen Jugend auch mit Seraleuten in Kontakt kommt. Ob er hier aber tatsächlich längere Zeit festes Mitglied ist, literarisch in Erscheinung tritt oder nennenswerte literarische Einflüsse erhält, kann weder als gesichert gelten noch komplett ausgeschlossen werden. Auffällig ist jedoch, dass seine erste eigenständige Gedichtsammlung *Neue Saat* (1919) – im Gegensatz zu Tetzners ersten Publikationen – bezeichnenderweise nicht in Diederichs Verlag erscheint. Plausibel ist hingegen, dass Tetzners erste Auftritte im Hause Diederichs, die so etwas wie Arbeitsproben sind, mit denen sie sich für ihre geplanten Märchenwanderungen empfiehlt, das Interesse von jungen Seraleuten wecken, die sich ebenfalls für mündliche Märchenvorträge interessieren.

Diederichs ist es auch, der in diesem Zusammenhang über Ankündigungen und verlagsprogrammatische Zuordnungen gezielt an Lisa Tetzners medialer Verknüpfung zur Jugendbewegung arbeitet. Dies kommt einer Marketingstrategie gleich (Niem 2015, S. 175; siehe den Beitrag von Christina Niem in diesem Band), die den Verkauf der *Märchen der Welt*-Bände und vor allem der *Märchen-erzählen im Volke*-Bände fördern soll. Dabei betrachtet sich Tetzner selbst nie als festes Mitglied einer Gruppe. Sie nimmt meistens die Position einer interessierten, aber kritischen teilnehmenden Beobachterin ein, die gelegentlich Veranstaltungen jugendbewegter Kreise besucht<sup>2</sup>. Sympathie und Solidarität veranlassen sie dennoch mehrmals, eine Nähe zur Jugendbewegung herzustellen, etwa wenn sie zeitweise in einer Führerschule der Freideutschen Jugend andere junge Frauen, die märchenerzählerisch tätig werden wollen, unterweist. So zeugen Ego-Dokumente von ihrer zumindest kurzzeitigen Involviertheit, wie auch ihr Zeitungsartikel *Die Frau und die Weltanschauung* teilweise den Eindruck einer Zugehörigkeit erweckt, wenn sie mit einem sich selbst inkludierenden „Wir“ schreibt: „Wir in der Jugendbewegung sind ein großes Stück vorurteilsloser vorangegangen und haben uns von vielem Überlieferten freigemacht.“ (Tetzner 1924, S. 28) Vieles an der Jugendbewegung – wie sie von Tetzner wahrgenommen wird – entspricht ihren Ansichten und ihrem Naturell, etwa die Selbsterziehung und das Potenzial der gesellschaftlichen Erneuerung. Doch wird in ihrem Beitrag auch das Changieren zwischen Identifikation und Distanznahme deutlich:

---

<sup>2</sup>Tetzner besucht auch die Tagung auf der Burg Lauenstein im Jahr 1918. Dies ist schon deshalb bezeichnend, da hier nur wenige Frauen als Teilnehmerinnen geladen waren, was ihre Stellung innerhalb des Umkreises von Diederichs hervorhebt (siehe Löwe 2021).

[...] auch ich bin mit einem Teil meiner besten Hoffnungen durch diese Kreise gegangen. In diesen Kreisen ist man nun ein gut Teil über das Hergebrachte, rein Traditionelle, herausgegangen, man erhob sich über Alltag, Bürgerlichkeit und Enge, wollte frei und lebendig werden, man wollte besser werden als die verschlammte, verunkene, versumpfte Umwelt, man kehrte zur reinen Natur zurück, man wurde in Tracht und Aussehen einfacher, bar aller Modetorheiten. [...] Aber nun ist das alles feste Form geworden, Tatsache, in die die jüngeren Geschlechter als in etwas Bestehendes selbstverständlich hineinwachsen. Nun ist viel Starrheit, viel Sackgasse unter der Jugend. Sie wollen zuviel mit unzulänglichen Mitteln, und sie sollten lieber etwas weniger wollen [...]. Es gehört viel dazu die Welt zu reformieren, Bestehendes umzuändern. (Tetzner 1924, S. 26)

Diese Auflösungs- und Wandelerscheinungen der Jugendbewegung/en stehen in den Texten Tetzners vor allem als Chiffre für eine insgesamt von Umbrüchen geprägte Zeit. In dieser Phase, so scheint es, will das längst volljährige Paar die eigene Jugend hinauszögern, um sich Inspiration und Orientierung für ihr zukünftiges Leben zu holen.

## Jugend als Beruf und Berufung

Nach Ende des Ersten Weltkriegs haben Tetzner und Kläber nämlich ein Alter erreicht, in dem die meisten Gleichaltrigen schon im Berufs- und Familienleben stehen. Die beiden widmen sich in dieser Zeit ihren künstlerischen und politischen Interessen und sie begeben sich weiterhin auf die Suche nach Gleichgesinnten. Trotz ihrer ambivalenten Einstellungen zu Gruppen und AkteurInnen der Jugendbewegung, bewundern sie die altersübergreifenden Kameradschaften. Beide sind eingenommen von der gelebten Selbstorganisation, die von MentorInnen punktuell unterstützt wird. Kläber genießt zunächst die Freiräume des Gruppenlebens mit anderen Jugendlichen, welches primär dem eigenen Vergnügen und nicht einem gesellschaftlichen Zweck dienen soll. Unmittelbar nach dem Krieg betätigt er sich als Wanderbuchhändler für die eben gegründete Thüringische Volkshochschule. Er entdeckt seine Berufung als ‚Volkserzieher‘, der er zeitlebens in unterschiedlichen Funktionen weiter folgen wird (Koppe 1997, S. 24). Überhaupt weisen Jugendbewegung und Volksbildungs- bzw. ArbeiterInnenbildungsbewegung diverse ähnliche Strukturen, Elemente und Denkmuster auf, die das Überspringen von Kläbers Engagement von der einen zur anderen Sphäre leicht nachvollziehbar machen (vgl. Adam 1999, S. 134; Reimers 1999, S. 117). Mit den reißerischen Ankündigungen eines Schaustellers bringt Kläber, wie sich Tetzner später erinnert, die Klassiker des damals bürgerlichen Kanons unter die Leute (Tetzner-Kläber 1961, S. 8 f.).<sup>3</sup> Daneben dichtet er – zunächst noch stark pazifistisch und expressionistisch geleitet sowie von Erneuerungs- und Emanzipationspathos

---

<sup>3</sup>Die Erzählerfigur in *Spuk in Neuhausen* verkauft ebenfalls Goethes Liebesbriefe (Kläber 1951, S. 105).

durchwirkt. In dieser Zeit wird ihm das Potenzial selbstorganisierter Bildung bewusst, die man in vielen Gruppen, Vereinen und Verbänden praktiziert, und er erwägt, sich darin zu professionalisieren. Werner Humm schreibt in seinem Nachruf:

In den bewegten zwanziger Jahren und beim Zusammenbrechen der Jugendbewegung widmete er sich wie mancher andere aus seinem Kreis der Bildungsarbeit der politischen Arbeiterschaft. Es schien ihm, daß die Ideale der Jugendbewegung sich am ehesten retten ließen, wenn sie sich mit denen der jüngsten, eben erst aufsteigenden Klasse der Arbeiter verbänden. (Humm 1961, S. 112)

Tetzner dagegen scheint fasziniert vom Stellenwert und von der Aneignung volkstümlich angesehener Kunstformen, die wandernde Jugendgruppen ohne viel Ausstattung und Anleitung gemeinsam ausüben. Es wird deutlich, dass Tetzner und Kläber Ideen wie die Selbstbildung und Selbsterziehung und Praktiken wie das mündliche Erzählen und spontane In-Szene-setzen innerhalb der Jugendbewegung als mögliche Berufsfelder für sich identifizieren.

Inspiziert und motiviert werden sie in diesen Bestrebungen u. a. von Eugen Diederichs, der seinerseits versucht, die Jugend in seinen Plan von der Schaffung einer neuen modernen ‚Kulturnation‘ einzubeziehen, deren Gestalter und Lenker er sein möchte (vgl. Brüggemann 1965, S. 81–91, 116–123; vgl. Werner 2003, S. 275–307; Werner 2021). Feste Bestandteile dieser Kulturnation sind von ihm revitalisierte, entworfene oder initiierte Symbole, Rituale, Feste und Kreise, aber ebenso von ihm geförderte AutorInnen sowie weltanschaulich sehr diverse Veröffentlichungen seines Verlags. Dass bei all seinen Projekten nicht nur kultureller Idealismus, sondern auch handfeste ökonomische Ziele eine Rolle spielen, scheint offensichtlich (vgl. Reimers 1999, S. 103). Zu Diederichs gesamtem Schaffen gehört auch die Wiederbelebung, Aufwertung, Veröffentlichung und somit die Inwertsetzung von Volksliedern, Volkstänzen, Laienspiel, Märchen, Sagen und anderen vermeintlich volkstümlichen und originär ‚deutschen‘ Ausdrucksformen. Hier fallen seine Interessen mit denen von Lisa Tetzner zusammen: Geprägt durch ihr Sprechkunst-Studium setzt sie sich in den Kopf, als ‚wandernde Scheherazade‘ durch die Lande zu ziehen, um auch in die hintersten Winkel Märchen zu tragen. Diederichs agiert als Mäzen, der ihre Wanderungen publizistisch zu verwerten weiß und ihrer beider Bekanntschaft in seine Öffentlichkeitsarbeit integriert.

## Der weitere Weg

In den folgenden Jahren – sie heiraten 1924 – leben Tetzner und Kläber nicht nur zusammen, sie arbeiten auch gemeinsam. Aufgrund ihrer jeweiligen sozialen Herkunft erscheinen sie in der damaligen, von Klassenunterschieden geprägten Zeit als ungleiches Paar, doch teilen sie ähnliche Hoffnungen, Vorstellungen und Ziele, die sich auch in ihren Texten wiederfinden lassen. Die als professionelle Sprecherin ausgebildete Märchenerzählerin und den nun im Dienst des Kommunismus stehenden Dichter und Journalisten schweißt die Überzeugung

zusammen, dass sich mit Büchern die Welt verbessern ließe. Durch Bildung und Literatur, mit denen sich Augen und Herzen öffnen lassen, so glauben beide, können die Menschen ihre Lebensumstände positiv verändern und kann sich die Gesamtgesellschaft zum Guten wenden. Die jugendbewegte Provinz lassen sie damit hinter sich und streben ins politische und kulturelle Zentrum der Weimarer Republik. Kläber versteht sich seit dem Spartakusaufstand und der Novemberrevolution als Revolutionär und das dieser Einleitung vorangestellte Zitat der stets vorsichtig sympathisierenden Tetzner lässt erkennen: Die Jugendbewegung bot ihnen vieles, aber kein wirklich revolutionäres Potenzial.

In Berlin-Wilmersdorf wohnen sie unweit des Laubenheimer Platzes (heute Ludwig-Barnay-Platz), um den herum Ende der 1920er-Jahre eine Künstlerkolonie entsteht, in der sich u. a. Ernst Busch, Alfred Kantorowicz, Manès Sperber, Walter Zadek und Jo Mihaly niederlassen. Auch wenn sich ihre Weggefährten und Methoden zum Teil verändern und sie sich den damals neuen Medien sowie den Bedingungen ihrer Zeit anpassen – ihre grundsätzlichen Ziele und Ideen verlieren Tetzner und Kläber nie aus dem Blick. Zunächst entwickelt sich Tetzner zur Kinderrundfunkpionierin, später unterrichtet sie angehende LehrerInnen in Basel. Kläber wird zwischenzeitlich zu einem wichtigen Literaturfunktionär der KPD, zum Wegbereiter der proletarisch-revolutionären Literatur in Deutschland sowie zum Leiter einer Bochumer Arbeiterhochschule („freie Volkshochschule“; s. Kläber 1925b).

Im Jahr 1933 dann soll sich ihr Lebensweg ändern: Kläber wird wie viele seiner GenossInnen bezichtigt, durch gesellschaftliche Aufreizung für den Reichstagsbrand mitverantwortlich zu sein und unter diesem Vorwand verhaftet, kommt aber – wohl durch die Hilfe Lisa Tetzners – wieder frei und flieht über die Tschechoslowakei in die Schweiz. Hier wird sich das Paar dauerhaft niederlassen und im Jahr 1948 eingebürgert werden. Wie das im Privatbesitz der Familie Tetzner befindliche Gästebuch belegt, zählen sie zahlreiche bekannte Persönlichkeiten zu ihren BesucherInnen im Tessiner Bergdorf Carona – darunter Bertolt Brecht und Ignazio Silone, Ré Soupault und Hans Richter. Mit dem 11 km entfernt wohnenden Hermann Hesse sind sie befreundet. Aber auch zu vielen SchweizerInnen pflegen sie engen Kontakt, wie dem Schriftsteller Traugott Vogel und dem Politiker Hans Oprecht, Bruder des Verlegers Emil Oprecht. Im Schweizer Exil entstehen auch die heute wohl bekanntesten Bücher von Lisa Tetzner und Kurt Kläber, der sich dort das Pseudonym Kurt Held zulegt: die neunbändige Reihe *Die Erlebnisse und Abenteuer der Kinder aus der Nr. 67* (1932–1949) sowie die Romane *Die rote Zora und ihre Bande* (1941) und *Die schwarzen Brüder* (1940/1941).

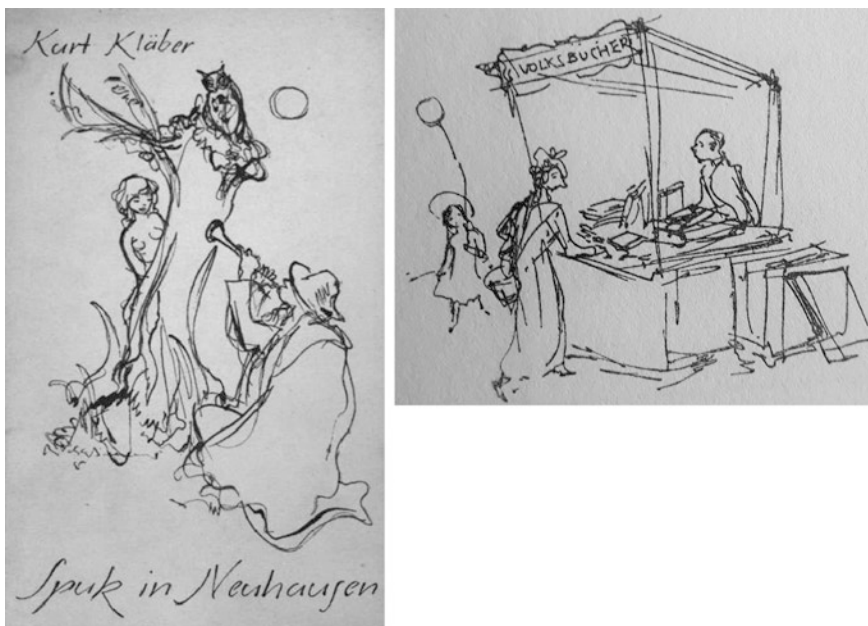
Nach dem Zweiten Weltkrieg engagieren sie sich weiterhin für Bildung und Literatur – sowohl auf lokaler als auch auf internationaler Ebene. Lisa Tetzner tritt für Astrid Lindgrens *Pippi Langstrumpf* (1945) und C. S. Lewis' *Narnia* (1950–1956) ein und trägt durch Literaturbesprechungen und Übersetzungen zu deren Popularität im deutschsprachigen Raum bei. Außerdem ist sie Mitbegründerin des International Board on Books for Young People (IBBY). Kurt Kläber unterstützt

Flüchtlingskinder wie auch Bildungsprogramme und ist weiterhin bemüht, eine nach seinem Verständnis ‚gute Literatur‘ unter das Volk zu bringen. Mit diesem Ziel vor Augen betätigt er sich immer wieder publizistisch, z. B. mit seinen *Drachenbüchern*, eine ab 1949 erscheinende Reihe günstiger Neuauflagen bekannter Jugendlektüren. Kennzeichnend für beider Streben ist die Fokussierung auf das Potenzial der jungen Generation, die für sie die Hoffnung auf Veränderung verkörpert. ‚Gute‘ Literatur und Bildung soll jedem und jeder Einzelnen zugänglich sein, Glück ist nur zu finden in einer selbstlosen, gleichen und freien Gemeinschaft. Wie der vorliegende Band zeigt, wurde dieser innere Motivationskern für das vielfältige Schaffen der beiden AutorInnen maßgeblich durch die Ideen und Praktiken der Jugendbewegung geprägt.

## **Spuren der Jugendbewegung in den literarischen Texten von Tetzner und Kläber**

Kennzeichnend für Tetzners und Kläbers Romane, Novellen, Schau- und Hörspiele, für ihre Gedichte, journalistischen und essayistischen Texte sind intensive Suchbewegungen. Sowohl ihre kinder- und jugendliterarischen als auch ihre erwachsenliterarischen Texte sind durchzogen von der Suche des Individuums nach einer Gemeinschaft und einem Platz in der Gesellschaft. Wie die (einstmals) wandernden Schreibenden stolpern ihre ProtagonistInnen über Stock und Stein. Sie denken über politische Machtverhältnisse nach, probieren Möglichkeiten des Aufbegehrens gegen Autoritäten aus und fordern ihr Recht auf Bildung und Zukunft ein. Auf der Suche nach Brot, nach Freiheit und einem besseren Leben reisen sie um die Welt, wobei die Reisebewegungen mit ihren inneren Suchbewegungen korrespondieren. Die Lebensumstände der ProtagonistInnen sind größtenteils nicht mit denen von jugendbewegten AkteurInnen zu vergleichen: Die literarischen Figuren stammen meist aus der Arbeiterschaft oder dem bäuerlichen Milieu und leiden unter Hunger und Armut. Sie sind auf der Flucht; sie werden verkauft, verschleppt, verpflanzt oder ausgegrenzt. Sie fliehen nicht vor gestrengen Eltern oder dem bürgerlichen Muff, sondern vor den erdrückenden und armseligen Umständen, in die sie hineingeboren wurden, oder vor der Verfolgung durch ein faschistisches System. Geeint sind die empirischen jugendbewegten Menschen und die literarischen Figuren jedoch in ihrer Suche nach der Gemeinschaftsutopie, die ihr Leben lebenswerter macht. Sie sehnen sich nach einem gesunden Leben in Freiheit und finden Zusammenhalt und Brüderlichkeit in Gruppen, die von einem spezifischen Ethos und einem besonderen Gemeinschaftsleben gekennzeichnet sind. Zusammen erleben sie kleine und große Abenteuer. Eine weitere Parallele zwischen Jugendbewegten und Tetzners und Kläbers Figurenensemble ist das Spannungsfeld von Selbsterziehung und Leitung durch MentorInnen, welches sich wie ein Leitfaden durch ihre Texte zieht.





**Abb. 2 a) und b)** Einband und Abbildung aus Kläbers Novelle *Spuk in Neuhausen*. Illustrationen von Max Schwimmer. © Berlin: Weiss, 1951

Die Literatur von Tetzner und Kläber greift damit vor allem auf die oben geschilderte Umbruchphase zurück. Passagen, die ganz augenscheinlich mit jugendbewegten Praktiken in Verbindung gebracht werden können, finden sich vorwiegend in den frühen Texten des AutorInnenpaares und sind insgesamt eher selten, doch lassen sich entfernte Spuren oftmals noch erkennen. Der Bezug zu Jugendbewegung/en bleibt gerade in kinder- und jugendliterarischen Texten also eher vage – anders als in der Literatur der bündischen Jugend, die Andreas Bode (2012) schildert und die häufig explizit auf diese bündischen Jugendbewegungen verweist. Des Weiteren gibt es keine Hinweise darauf, dass die Texte von Tetzner und Kläber von Jugendbewegten in den 1920er-Jahren in besonders häufiger oder intensiver Weise rezipiert wurden. Sie scheinen also „keinen spürbaren Widerhall in bündischen Kreisen gefunden zu haben.“ (Ebd., S. 706) Wenngleich die Bedeutung von Kläber und Tetzner für die Jugendbewegung/en also überschaubar gewesen sein dürfte, war hingegen die von der Jugendbewegung mitgeformte Phase im Leben von Tetzner und Kläber prägend für das AutorInnenpaar. So setzt sich besonders Kurt Kläber zeitlebens mit der Jugendbewegung auseinander. In seiner 1951 veröffentlichten Novelle *Spuk in Neuhausen* (Abb. 2a und b) reist der Erzähler als Wanderbuchhändler in die kleine Stadt Neuhausen, wo er mit einer Gruppe von Weltverbesserern in Kontakt kommt. Die nach außen hin braven BürgerInnen, die es mit der Zeit zu einigem Ansehen gebracht haben, sind eigentlich heimlich nackt badende IdealistInnen mit großen Utopien: Vor den

Einheimischen verborgen, planen sie eine umfassende Umwälzung der Umstände zur Verbesserung der Lebensverhältnisse aller. So werden die sechs ‚Himmelsstürmer‘ teilweise augenzwinkernd, aber immer wohlwollend sympathisch skizziert. Die Parallelen zwischen dem Erzähler und dem empirischen Autor sind offensichtlich. Auch wenn die Datierung der erzählten Zeit dieser Geschichte auf das Jahr 1924 eine Distanz zum Autor Kläber herstellt, ist mit dem Wissen um seine Jenaer Prägung und sein Engagement für die Thüringer Volkshochschule deutlich, dass er „ähnlichen volksbildnerischen und volkserzieherischen Ideen huldig[t]“ (Kläber 1951, S. 15; siehe den Beitrag von Maria Becker in diesem Band). So hat, wie Werner Humm bemerkt, Kläber mit dieser Novelle „viel später, in seltsam skurriler Ironie die Erinnerung an jene Jahre schönen Träumens und der großen Erwartung nochmals wachgerufen.“ (Humm 1961, S. 111)

## Inhalt und Konzeption des Bandes

Dieser Band legt den Schwerpunkt auf die Verknüpfungen von Literatur und Jugendbewegung und berücksichtigt dabei insbesondere die Literatur von Lisa Tetzner und Kurt Kläber und ihrem literarischen Umfeld. Verfolgt wird ein integrativer und interdisziplinärer Ansatz, bei dem sich kinder- und jugendliteraturwissenschaftliche, erwachsenenliteraturwissenschaftliche, didaktische, pädagogische und geschichtswissenschaftliche Perspektivierungen aufeinander beziehen. Eine ungeahnt große Herausforderung stellte die Einbeziehung von Archivquellen dar, da die Arbeit in Archiven erheblich durch den Ausbruch der Corona-Pandemie erschwert und teilweise verunmöglicht wurde. Geschlossene Bibliotheken behinderten darüber hinaus manch eine in die Tiefe gehende Literaturrecherche.

Korrespondierend mit den Biografien von Tetzner und Kläber, konzentrieren sich die Beiträge auf die Zeit des Ersten Weltkriegs und der frühen Weimarer Republik und damit auf eine von Widersprüchen und Krisenhaftigkeit geprägte Umbruchphase, in der es zu weiteren Ausdifferenzierungen und vor allem Politisierungen innerhalb der Jugendbewegung kam. Dieses Nebeneinander von konservativen und progressiven, völkisch-nationalen und internationalistischen, christlichen und esoterischen, marxistischen und nationalsozialistischen AkteurInnen in Bündeln, Kreisen und Festtagen oder als AutorInnen im „Warenhaus der Weltanschauungen“, wie Max Weber den Diederichs Verlag einmal genannt haben soll (zit. n. Brüggmann 1965, S. 85), mag heute befremden. Es zeigt aber, dass sich die AkteurInnen der Jugendbewegung zur Zeit der frühen Weimarer Republik, wie auch danach, nicht nur in unterschiedliche, teils gar entgegengesetzte, Richtungen entwickelten, sondern auch, dass die Jugendbewegung/en an sich äußerst heterogen war/en. Auf dieses breite Spektrum an unterschiedlichen Positionen und Lebensweisen kann im Rahmen dieses Bandes, der sich primär mit der Beziehung und dem Verhältnis von Jugendbewegung und dem AutorInnenpaar Tetzner-Kläber befasst, nicht hinlänglich eingegangen werden. Trotzdem soll die



Heterogenität dieser deutschen Bewegungen in Einzelbeiträgen zu populärer Heftchenliteratur (Gudrun Weiland), zu Liederbüchern der jüdischen Jugendbewegung (Liesa Hellmann) und zur Mädchenliteratur, in der Wanderungen von Jungen und Mädchen literarisiert werden (Jana Mikota), zumindest angedeutet werden – wenngleich der Großteil doch als konservativ, bündisch, christlich (geprägt) und männlich zu bezeichnen ist. Sinnbildlich dafür steht das ausschließlich junge Männer zeigende Einbandfoto des Bandes, das uns freundlicherweise vom Archiv der deutschen Jugendbewegung zur Verfügung gestellt wurde. Das Foto, das Julius Groß 1925 während der 2. Lobeda-Woche der Musikantengilde in Jena aufnahm, zeigt einige der Teilnehmer wohl in einer Pause, die sie lesend auf der Wiese verbringen. Dieses Motiv vereint mehrere der in diesem Band untersuchten Verbindungen: Jugend und Literatur, Jugend und Natur, Natur und Freizeit, Freizeit und Lektüre, Freizeit und Gemeinschaft, Literatur und Gemeinschaft.

Mit dem vorliegenden Band wird erstmals der Versuch unternommen, das Beziehungsgeflecht zwischen Jugendbewegung und Literatur nicht nur mit Blick auf die Erwachsenenliteratur oder die Literaturrezeption und -praktiken von jugendlichen AkteurInnen hin zu untersuchen, sondern auch die populäre Literatur, und vor allem die Kinder- und Jugendliteratur, miteinzubeziehen. Eine Gliederung in vier Abschnitte geht den folgenden Fragen schrittweise nach: Wie verhandeln einzelne AutorInnen Jugendbewegung im Spannungsfeld zwischen Selbstermächtigungen und Selbsterziehung sowie Lenkung durch MentorInnen und ideologischer Vereinnahmung? Gibt es eine Literatur der Jugendbewegung und wie wird Jugendbewegung als literarischer Topos eingesetzt? Welche literarischen Praktiken haben sich innerhalb der Jugendbewegungen etabliert? In welchen späteren Texten und auf welche Weise zeigen sich Ideen und Praktiken der Jugendbewegung, d. h. wie lebt die Jugendbewegung literarisch nach?

## Jugend zwischen Bewegung und Verführung

Zahlreiche Texte von Lisa Tetzner und Kurt Kläber setzen sich mit der Frage auseinander, welche Impulse, aber auch welche Suggestionskraft von Führerpersönlichkeiten in Banden oder sozialen und revolutionären Bewegungen ausgehen. Dabei spielen spontane Aktionen (z. B. *Passagiere der III. Klasse*, 1927; *Barrikaden an der Ruhr*, 1925) genauso eine Rolle wie die Lenkung durch Mentorenfiguren (*Die rote Zora und ihre Bande*, 1941; *Die schwarzen Brüder*, 1940/1941). Und fast immer scheint eine Revolution möglich, inklusive der eklatanten Verbesserung der Lebensverhältnisse.

In ihrem Beitrag konzentriert sich **Julia Benner** auf den dritten Teil der *Märchenerzählen im Volke*-Reihe, in dem Lisa Tetzner die charakteristischen Merkmale ihrer Zeit und deren utopisches Potenzial zu ergründen sucht. Mit der Methode des *close reading* arbeitet Benner heraus, wie sich *Im Land der Industrie zwischen Rhein und Ruhr* in mehrfacher Hinsicht sehr weit von der ursprünglichen Intention und Gestalt der beiden Vorgängerbände entfernt. Erkenn-

bar von Max Webers Theorien zu ‚charismatischen Führern‘ beeinflusst, sieht Tetzner prophetisch und messianisch auftretende Persönlichkeiten in der jungen Weimarer Republik durch diese eine, oft entlarvende Brille. Besonders deutlich wird dies in der Auseinandersetzung der Erzählerin mit Friedrich Muck-Lamberty, der als Anführer der Neuen Schar zunächst die Massen begeisterte und an eine moralisch-geistige Verbesserung der Menschheit glauben ließ, dann aber aufgrund amouröser Verfehlungen bei vielen AnhängerInnen und BeobachterInnen der Jugendbewegung in Unnade fiel. An diesem dritten Band wird ein intellektueller Reifungsprozess der Autorin deutlich, der einige Weichen für ihr späteres Werk stellte.

Welche Weltanschauung und welcher Lebensstil zukunftsträchtig sein und dem Aufbau einer besseren Gesellschaft dienen sollten, darum geht es auch in **Hartmut Hombrechers** Aufsatz über die Schriftstellerin und Mentorin der Jugendbewegung Gertrud Prellwitz. Sie verteidigte Muck-Lamberty und die Neue Schar vehement und entwarf in ihrem eigenen, von uneindeutiger Esoterik durchzogenen Werk eine Ideologie der Reinheit und Liebe. Zentral ist ihr dreibändiger Roman *Drude*, der zu einem Kultroman innerhalb der Jugendbewegung wurde. Im Mittelpunkt von Prellwitz‘ Schriften stehen Gedanken um die ‚heilige Verbindung der Geschlechter‘ und den daraus gezeugten Kindern. Denn ähnlich zu Tetzner und Kläber, wie auch zu diversen anderen Intellektuellen der Jugendbewegung, war ihr Anliegen die Vermittlung von weltanschaulichen Inhalten an die Jugend der nächsten Generation - und darunter dezidiert führende AkteurInnen. Mit ihrer liebes- und sexualitätsbejahenden Einstellung hat sie der damals verbreiteten gesellschaftlichen Prüderie ein für Jugendliche reizvolles Programm entgegengesetzt. Prellwitz‘ Anleihen an Christentum, Anthroposophie, Kosmologie, aber auch konservativen Einstellungen haben sie zum einen anschlussfähig an diverse zeitgenössische Strömungen gemacht, aber auch eine erschöpfende systematische Einordnung und Analyse ihres Werkes bislang verhindert.

Eine weitere wichtige Mentorengestalt der Jugendbewegung, die hier schon mehrfach genannt wurde, nimmt **Christina Niem** in den Blick. Der Verleger Eugen Diederichs war es, der Tetzners Märchenwanderungen finanziell und ideell unterstützte und durch die Veröffentlichungen der *Märchenerzählen im Volke*-Bücher ihre Bekanntheit in Deutschland innerhalb kurzer Zeit erheblich steigerte. Diederichs verschrieb sich in mehreren publizistischen Großprojekten Märchen, Sagen und anderen literarischen Formen, die man für genuin ‚germanisch‘ und ‚deutsch‘ hielt, und versprach sich von der ritualhaft inszenierten Geselligkeit ein kulturelles Erneuerungsprogramm. Für ihn waren Tetzners Märchenabende und -wanderungen Arbeit am ‚Volkstum‘, mit der die Diskrepanz zwischen den zahlreichen (quasi-)akademischen Veröffentlichungen und Editionen volkstümlichen Kulturguts und der damals als authentisch aufgefassten mündlichen Darbietungsform behoben werden konnte.

**Bernd Dolle-Weinkauff** untersucht erstmals die chronologische Struktur der *Märchenerzählen im Volke*-Bände im Detail und kann so die komplexe Komposition herausarbeiten, die eine Akzeleration der erzählten Zeit von Band zu Band genauso freilegt wie Sprünge, Verdichtungen, Unterbrechungen und Aus-

lassungen. Auf der Inhaltsebene vollzieht sich ebenfalls ein Wandel, welcher analog mit der zeitlichen Beschleunigung der Erzählung einhergeht. Während die Autorin ihre im ersten Band geschilderten Märchenwanderungen noch hauptsächlich zu Fuß erledigt, so wie sie es sich vorgenommen hatte, träumt sie im Folgeband von einem Wagen für ihre Reisen in Schwaben und fährt im dritten Band schlussendlich mit dem Zug in und durch die Industrieorte an Rhein und Ruhr. Auf einer weiteren Ebene ist diese Transformation zusätzlich an den Einbandillustrationen der drei Bände zu sehen, die Dolle-Weinkauff zeigt, beschreibt und vergleicht. Wesen und Charakter der *Märchenerzählen im Volke*-Bände sind nicht komplett zu erfassen, wenn man sich nicht die hier analysierten Kompositionsprinzipien vergegenwärtigt.

## Literatur der Jugendbewegung – Jugendbewegung als literarischer Topos

Was las die bewegte Jugend eigentlich? Hier ist zunächst nach unterschiedlichen Lektüremomenten und -anlässen zu fragen. Schriftliche und mündliche Literatur gehörte zur Geselligkeit genauso dazu wie das Wandern. Deshalb waren Lieder und Dramen Teil der Lektüre der Jugendlichen, da ihre Aufführungspraxis das Gruppenerleben ästhetisch bereicherte. Daneben gab es freilich die selbständige Lektüre, die vielleicht sukzessive geteilt wurde, indem sich Jugendliche Bücher empfahlen oder ausliehen und sich darüber austauschten. Exemplarisch kann hier der Jenenser Student Karl Brüggmann genannt werden, der vor seinem frühen Tod 1914 dem oben erwähnten von Eugen Diederichs protegierten Serakreis angehörte. So waren es bei Brüggmann etwa literarische Almanache, Gedichte von Rilke und Ricarda Huch, daneben Werke von Richard Demel, Hermann Hesse, Jens Peter Jacobsen. Doch auch Romane von Diederichs erster Frau Helene Voigt-Diederichs gehörten dazu (vgl. Brüggmann 1965, S. 102–104). Das Gros von Brüggmanns Lektüre speiste sich nicht vorrangig aus dem Verlagsprogramm des väterlichen Mentors, sondern vielmehr aus seinem von Gymnasium und Philologiestudium vorgegebenen Lektürepensum. Gelesen wurde also zunächst, was zur jeweiligen Alltagskultur und zum Bildungskanon gehörte, wie auch das, was darüber hinaus leicht zugänglich und verfügbar war. Dass dies wiederum je nach Region, gesellschaftlicher Schicht und Geschlecht unterschiedlich gewesen sein konnte, zeigen die Beiträge der Sektion „Literatur der Jugendbewegung – Jugendbewegung als literarischer Topos“.

Davon ausgehend konzentriert sich **Liesa Hellmann** auf die Rezeption von Volksliedern in deutsch-jüdischen Jugendbünden. Dabei war die jüdische Jugendbewegung ebenso wenig wie die bürgerlich-christliche oder die proletarische ein homogenes Gebilde, sondern bestand aus einer Vielzahl verschiedener Bünde und Vereine, die ihr Gruppenleben auf unterschiedliche Weise gestalteten. Wie in der Bewegung insgesamt, gab es aber auch verbindende Elemente, etwa

das gemeinsame Wandern und Singen. Anhand von Veröffentlichungen in Zeitschriften und Gesangsbüchern einiger Bünde untersucht Hellmann das identitätsstiftende Potenzial für die jüdische Jugendbewegung, das einerseits im performativen Akt des kollektiven jugendlichen Musizierens sowie andererseits im lyrischen Gehalt des Liedgutes und seiner Anleihen an traditionelle oder populäre Musik auszumachen ist.

Der Beitrag von **Malte Lorenzen** beschäftigt sich mit der Implementierung des Phänomens Jugendbewegung oder jugendbewegter Figuren in die zeitgenössische Literatur der wilhelminischen Ära und der Weimarer Republik. Lorenzen konstatiert, dass ästhetische Neuerungen umgangen wurden zugunsten bekannter Formate und Erzählweisen, die dennoch auf diese Weise für ein jugendliches Lesepublikum aktualisiert werden konnten. In formal konventionellen epischen und dramatischen Texten wurden nun Probleme und Themen der Jugendkultur aus der Perspektive der Figuren artikuliert und verhandelt. Besonders geht Lorenzen auf Bildungs-, Sexualitäts- und Geschlechtsidentitätsdiskurse ein, die in der außerliterarischen Bewegung virulent waren und in fikionalisierter Form verschiedentlich durchgespielt wurden.

Auch **Anne Katrin Lorenz** fragt in ihrem Artikel nach ästhetischen Positionen. Sie sucht nach Verbindungen zwischen Jugendbewegung und literarischer Avantgarde, die man aufgrund ihrer historischen Gleichzeitigkeit und eines Erneuerungsnarrativs beider Strömungen durchaus erwarten könnte. Tatsächlich sind sie jedoch selten. Lorenz macht einen der wenigen avantgardistischen Schriftsteller mit Anbindung an die bürgerliche Jugendbewegung, Friedrich Wolf, aus und stellt ihm einen ebenfalls ehemals jugendbewegten Schriftstellerkollegen, Hermann Wagner, vergleichend an die Seite. Hieran wird die unterschiedliche künstlerische Entwicklung beider Autoren deutlich, was sich für Lorenz vor allem aus der sozioökonomischen Herkunft erklärt.

**Gudrun Weiland** konzentriert sich wiederum auf die Themenkomplexe *Jugend* und *Abenteuer* in der populären Heftliteratur für Kinder und Jugendliche zur Zeit der Weimarer Republik – sowohl in ihrer schriftlichen wie auch visuellen Repräsentation. Obwohl unüblich, wurden in Kolportageromanreihen vereinzelt doch Elemente der organisierten Jugendkultur benutzt. Dies geschah z. B. dahingehend, dass sie die selbsterzieherischen Momente von Wandervogel und Pfadfinder in den Dienst von nationalistischen Kriegserzählungen stellten. Mithilfe des Konzepts des abenteuerliterarischen Netzwerks kann Weiland die starken Verbindungen zwischen den Abenteuerromanen unterschiedlicher Entstehungszeit bzw. Herkunft und den von ihr untersuchten Texten herausarbeiten. So wird sichtbar, dass essenzielle abenteuerliterarische Tätigkeiten – etwa Wandern, Unterkünfte bauen, Versorgung sichern – und Charaktereigenschaften – wie Mut, Ausdauer und Neugier – mit Kriegsheldenerzählungen verbunden werden, die teils an exotischen Orten spielen, auf Spannung setzen und sich deutschnationaler Überlegenheitsnarrative bedienen.